

## Wieso gibt es in Neuenhain eine methodistische Gemeinde

### Die Anfänge der methodistischen Bewegung

Die Entstehung der Methodistenkirche – heute Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) – hat ihren Ursprung unter Studenten in Oxford ums Jahr 1730, darunter der spätere anglikanische Pfarrer **John Wesley**. Man nannte sie Methodisten weil sie sich anfänglich an bestimmte Regeln hielten, wie Bibellesen, Gebet, Wohltätigkeit.

Die Methodisten haben keine eigene Theologie. Sie teilen mit der Ev. Kirche die biblisch-reformatorische Grundüberzeugung.

Als Schwerpunkte ihres Wirkens sind zu nennen:

- Predigt / Verkündigung
- Evangelisation / Mission / Diakonie
- Sonntagsschule / Jugendarbeit
- Musik / Gemeindegesang / Chöre
- Gemeinschaft

Die Amerikaner haben dies auf eine Kurzform gebracht:

- open minds
- open hearts
- open doors

John Wesley nannte als eines der Kennzeichen eines Methodisten:

„Schließlich soweit er Gelegenheit hat tut er Gutes an Jedermann, an Nachbarn und Fremden, an Freunden und Feinden und zwar auf jede mögliche Weise....Am Ende zählt nämlich nicht die ausführlich begründete Willensbegründung einer Kirche, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist ( Galater Kap.5 ).

Mit diesem Verständnis machten sich John Wesley, sein Bruder Charles und Mitstreiter 1735 nach Amerika auf, um unter den Auswanderern das Evangelium zu verkündigen. Sein Leitwort: „Die Welt ist mein Kirchspiel und Seelen zu retten mein Beruf.“

Bei der Überfahrt waren Mitglieder der Herrnhuter Brüdergemeine mit an Bord, die ihn durch ihren starken Glauben anlässlich eines Sturmes beeindruckten. Zurück in London 1738 suchte Wesley den aus Deutschland stammenden Herrnhuter **Peter Böhler** auf. Dieser junge Mann hat für Wesleys Glaubensleben weitreichende Bedeutung erlangt. Wesley wollte mehr über die Herrnhuter erfahren und reiste noch im selben Jahr nach Herrnhut. Der Weg führte ihn zunächst nach Frankfurt, mehr als 100 Jahre bevor die ersten methodistischen Missionare ankamen. Er besuchte die Eltern von Peter Böhler (eine Straße in F-Ginnheim wurde nach Peter Böhler benannt). Nach kurzem Aufenthalt ging es weiter nach Herrnhut und zur Ronneburg. Dort traf er mit **Nicolaus Graf v. Zinzendorf** zusammen. Vieles hat der Methodismus von den Herrnhutern übernommen. Eine gemeinsame Sache scheiterte wohl an den ausgeprägten (starren) Führernaturen der beiden.

### Unter den Einwanderern in Amerika

Die ersten Einwanderer in Amerika fanden noch keine festen Verwaltungsstrukturen vor. Es war, um es salopp zu sagen, bis auf Indianer und Büffel ein leeres Land, ohne Königreiche, Fürstentümer, Bistümer. Losgelöst von den Staatskirchen im alten Europa entfalteten sich die kirchlichen Strukturen auf freiwilliger Basis. Sowohl protestantische Kirchen wie auch die katholische und methodistische Kirche (gegr. 1784 ) entstanden als Freikirchen unabhängig vom Staat und finanziell selbstverantwortlich. **Und so ist es heute noch.**

Der Augsburger Religionsfriede von 1555:

„**cuius regio – eius religio**“ (wess der Fürst- dess der Glaub) war in Amerika gegenstandslos. Jeder musste (konnte) bezüglich seiner religiösen Orientierung selbst entscheiden. Bei den Methodisten kann man nur durch Antrag im erwachsenen Alter Mitglied werden.

Eine große Auswanderung setzte im 19. Jahrhundert ein. Es waren mehr als 5 Millionen Deutsche, die nach Amerika aufbrachen. Dort kamen sie mit dem Methodismus in Kontakt, ja es gab später einige deutschsprachige Gemeinden. Deutsche Landsleute, die zum persönlichen lebendigen Glauben an Jesus Christus gefunden hatten, kehrten als methodistische Missionare in ihre Heimat zurück, nachdem 1848 durch die Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche die Religionsfreiheit verkündigt worden war. So auch der Prediger **Engelhardt Riemenschneider**, 1815 im hessischen Eubach bei Spangenberg geboren. Im Alter von 20 Jahren wanderte er nach Amerika aus, erlebte bei den Methodisten seine „Bekehrung“ und begab sich 1850 auf die Rückreise um hier zu evangelisieren (wess das Herz voll ist, dess geht der Mund über).

### **Der Beginn in Frankfurt vor ca. 160 Jahren**

In den Annalen wird berichtet:

„Am 3. Juli 1851 ließ sich der methodistische Prediger Engelhardt Riemenschneider in Frankfurt nieder. Ein einsamer Mann in der Stadt der Hochfinanz und des internationalen Handels, in der bildungs- und weisheitsstolzen Stadt, der Geburtsstadt Goethes.“

Frankfurt war sein Ziel, da er sich hier eine gewisse Unterstützung durch die Herrnhuter (Familie von Peter Böhler) und Hugenotten im nahegelegenen Friedrichsdorf erhoffte. Diese wurde auch sehr nötig, wie sich bald herausstellen sollte.

Monate verstrichen, bis er von der Behörde eine Erlaubnis zum Predigen erhielt. Als er auf dem Polizeizimmer sagte, er sei Missionar, antwortete man ihm: „Da sind sie am unrechten Platz, denn hier in Frankfurt sind alle Christen!“ Der amerikanische Konsul Greby, selbst früher Methodist, erwirkte schließlich die Genehmigung.

Das Werk nahm seinen Lauf. Man kann sagen „die Arbeit der deutschen Methodisten in Amerika war die Voraussetzung für die Entstehung der Methodistenkirche in Deutschland und der Schweiz.“

### **Prediger Ernst Pucklitzsch kommt nach Neuenhain 1867**

Schon bald wurden im Umkreis Frankfurts neue Predigtplätze angegangen. Doch es dauerte noch 16 Jahre, bis **Prediger Pucklitzsch** nach Neuenhain kam. Im Kirchenbuch der Frankfurter Gemeinde, in dem von den nahezu 10 Predigtplätzen im Umkreis berichtet wird, erscheint in einem kurzen Hinweis die Nachricht, dass in Neuenhain 1867 vor einer großen Zuhörerschaft das Evangelium verkündigt wurde.

Wer hat ihn eingeladen,  
wo fand die Versammlung statt,  
war es in einem Saal oder in einer Wohnung ?

Hierüber können nur Vermutungen angestellt werden.

Die Geschichte der Gemeinde Neuenhain ist mitgeprägt von häufig wechselnden und unzureichenden Versammlungsmöglichkeiten. Bereits 1868 wird von einem passenden Lokal berichtet. Offensichtlich war Andreas Becker I, genannt Feldbecker, Wegbereiter und für längere Zeit führender Kopf der Methodisten in Neuenhain. In seinem Haus (Haus König, Hauptstr.60) fanden Stubenversammlungen und die Sonntagsschule statt.

Überall, wo man eine neue Versammlung anfang, wurde gleichzeitig eine Sonntagsschule gegründet, eine methodistische Erfindung in England. Den Kindern wurden biblische Geschichten erzählt und sie früher auch im Lesen und Schreiben unterrichtet. (Schulpflicht?) Andreas Becker betrieb in seinem Haus eine Wäscherei, was zu dieser Zeit in unserem Dorf nicht ungewöhnlich war. Pfarrer Raven berichtet von 35 Wäschereien mit 120 weiblichen Beschäftigten. Der Kundenkreis von Andreas Becker reichte bis nach Frankfurt. Dort kam er mit der Martins-Missions-Anstalt, dem späteren Predigerseminar in Ginnheim in Kontakt. 1876 schloss er sich der Gemeinde als Vollmitglied an. Bald schon waren die Räumlichkeiten zu klein. Er konnte die Gaststätte „**Zur Landlust**“ in der Taunusstraße 30 kaufen (Haus Jungheinrich). Hier richtete er einen geeigneten Saal ein, der als Gottesdienststätte der Gemeinde am 9. Okt. 1887 eingeweiht wurde.

Da die Gemeinde sich weiter günstig entwickelte, war auch dieser Saal bald zu klein.

Daraufhin wurde 1896 von dem Gastwirt Matthias Reul der Querbau der „**Schönen Aussicht**“ in der Königsteinerstraße, ehemals ein Mädcheninstitut, angemietet. Eine dauerhafte Lösung stellte erst **die Kapelle** dar, erbaut mit Eigenmitteln des Gemeindegliedes Max Brettschneider im Garten seines Anwesens Altenhainerstraße 9 (heute Familie Gauf). Die Kapelle wurde 1899 eingeweiht und ist heute noch erhalten.

Nach der Auswanderung von Brettschneiders nach Amerika, wurde die Kapelle 1905 an den Philadelphia Verein verkauft. Der Verein war eine Gründung der Kirche, da sie zu dieser Zeit noch keine „Körperschaft öffentlichen Rechts“ (KöR) war und somit keine Grundstücksgeschäfte tätigen durfte. Erst am 5. Sept. 1930 wurde dieser Status erlangt.

### **Der Fortgang des Werkes in Frankfurt war von entscheidender Bedeutung für Neuenhain**

#### **Predigerseminar 1869**

Als große Hilfe für die wachsenden Gemeinden im Umkreis Frankfurts erwies sich die Verlegung der Martins-Missions-Anstalt ( dem späteren Predigerseminar in Ginnheim ), von Bremen nach Frankfurt 1869. Nun standen auch die Lehrer und Seminaristen für den Predigtendienst zur Verfügung, so auch in Neuenhain.

#### **Bethanienverein 1874**

Mit der Gründung des Bethanienvereins 1874 durch vier methodistische Prediger wurde es möglich, Gemeindegewestern für die Krankenpflege anzustellen. Bereits im folgenden Jahr nahm die erste Diakonisse in der Wohnung des Predigers Friedrich Eilers die Arbeit auf.

#### **Zionskirche 1889**

Von großer Bedeutung für den Fortgang des Werkes war der Bau der Zionskirche, am „Merianplatz“ in Bornheim. Sie wurde am 14. Juni 1889 eingeweiht.

#### **Ebenezer-Gemeinde 1895**

Das Wirkungsfeld der Methodisten im Umkreis von Frankfurt dehnte sich weiter aus und so war es angesagt, die eine Gemeinde mit den vielen Außenstationen zu teilen. Die neu gegründete II. Gemeinde in Frankfurt erhielt den Namen „Ebenezer“. Ihr wurden die Gemeinden Darmstadt, Sprendlingen und **Neuenhain** zugeordnet. Soweit dies Neuenhain betrifft, sollte es über 100 Jahre so bleiben.

#### **Bethanienkrankenhaus 1908**

Ein weiterer Höhepunkt war der Bau des Bethanien Krankenhauses, Im Prüfling, in Bornheim mit der Einweihung 1908. Zur 100-Jahrfeier 2008 erschien eine umfangreiche Dokumentation der Entwicklungsgeschichte des Krankenhauses mit dem Titel:

„Der Schwestern Werk“ unter namhafter Mitwirkung des Bad Sodener Stadtarchivars **Marc Nördinger**. Darin wird auch ausführlich auf das Schwesternerholungsheim „Gottestreu“ hier in Neuenhain eingegangen.

### **Das Schwesternerholungsheim Gottestreu**

Das Werk des Bethanienvereins wuchs. Um den Diakonissen die Möglichkeit zur Erholung zu geben, wurde beschlossen, ein Erholungsheim „im Grünen“ einzurichten. Die Wahl fiel auf Neuenhain. Es ist anzunehmen, dass dabei die hier seit 20 Jahren bestehende methodistische Gemeinde eine „door-opener-Funktion“ hatte. Ein Vermächtnis schaffte dem Verein die Möglichkeit zum Erwerb eines Grundstücks. „Der erworbene Platz war zweitausend Quadratmeter groß und kostete 2180 Mark. Eine alleinstehende Witwe in Rödelheim bei Frankfurt, Mutter Kiedaisch, überließ uns dann ihre Liegenschaft im Wert von etwa 10.000 Mark zu genanntem Zweck; dieselbe wurde verkauft, und die gute Mutter zog mit ihrer Kuh und einer Ziege mit unseren ersten Schwestern nach Neuenhain. Zudem hatten wir auch ein in der Nähe liegendes Wieschen gekauft, damit man Futter habe für die Tiere. War da Gott nicht wieder treu gegen seine Kinder?“ Soweit der Bericht vom Bethanienverein.

Das Gebäude wurde am Ende der Herrnbaustraße errichtet. Die Wasserversorgung während der Bauzeit und noch Jahre danach erfolgte über eine private Leitung von der „Landlust“, dem Methodisten Andreas Becker in der Taunusstraße. Am 28. Juni 1888 wurde das Haus eingeweiht. Ihm wurde der Name **Gottestreu** gegeben, denn:

„Gott habe so treu über dem Werk gewaltet, dass dem nicht besser Ausdruck gegeben werden könne!“

Über fast 7 Jahrzehnte verbrachten Generationen von Diakonissen ihren Erholungsurlaub dort in „prächtiger idyllischer Lage.“ Siehe auch Mitteilungen aus dem Bethanien-Verein: „**Soden ist bekannt, noch besser ist die Luft in dem höher gelegenen Neuenhain**“.

Die Diakonissen waren in Neuenhain helfend und pflegend aber auch evangelistisch tätig. Das Schwesternhaus wurde ein wesentlicher Rückhalt für die Neuenhainer Methodistengemeinde.

Erste Heimleiterin in der Gottestreu war Schwester Sophie Ammann, genannt Amanda. Sie hat am deutsch-französischen Krieg 1870/71 als Rotkreuzschwester teilgenommen und wurde für ihre Verdienste mit der Rotkreuz-Verdienstmedaille ausgezeichnet. Am Kriegerdenkmal auf unserem Friedhof ist ihr Name vermerkt.

Durch die Präsenz der Diakonissen kam es zu der ersten oekumenischen Zusammenarbeit in Neuenhain. Ab 1906 wurde eine Diakonisse des Bethanienvereins von dem überkonfessionellen Neuenhainer „Vaterländischen Frauenverein“ als dörfliche Krankenschwester angestellt. Weithin unvergessen ist noch die von 1929 – 1953 tätige methodistische Schwester Berta Ahrendt. Schwester Berta wurde ein Stück Neuenhainer Geschichte.

### **In den eigenen Räumen**

Durch den Bau der Kapelle war die Raumfrage über viele Jahre gelöst. Das Gemeindeleben lief durch Aufs und Abs so dahin. Gesang, Musik, Chöre bereicherten das Gemeindeleben. Besonders ist noch die engagierte **Sonntagsschularbeit** zu erwähnen, so wie es in der Tradition der Methodisten lag.

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung nach dem Ende des 2. Weltkriegs war zu sehen, dass das Hinterhofdasein trotz eines zwischenzeitlich erfolgten Anbaus an die Kapelle keine Zukunft haben würde. (Dank an Fam. Gauf im Vorderhaus)

Im Bauerwartungsgebiet „Am Honigbirnbaum“ konnte 1967 ein Grundstück erworben werden. Der dazumal noch selbstständigen kommunalen Gemeindevertretung mit Bürger-

meister Müller gebührt Dank, dass sie den Methodisten im Tausch das schöne zentral gelegene Gelände „Altkönigblick“ für das zu errichtende Gemeindezentrum zur Verfügung stellten. Dank auch an Kreisbaurat Otto Winterwerber, der bei den Planungen hilfreich mitwirkte.

Nach über zweijähriger, durch erhebliche Selbsthilfe geprägten aufopferungsvollen Bauzeit, konnte das Gemeindezentrum am 9. Okt. 1977 eingeweiht werden. Der Wohntrakt war ein Jahr später fertiggestellt.

Das zehnjährige Jubiläum wurde am 18. Okt. 1987 gefeiert. In Erinnerung an das segensreiche Wirken der Schwestern in Neuenhain und auch als Ausdruck der Erfahrung von Gottes Führung mit der Gemeinde, **übernahm man den Namen Gottestreu** von dem bereits 1955 verkauften Schwesternheim **für das Gemeindezentrum.**

### **Die Neuenhainer Gemeinde wird selbstständig**

Ausgelöst durch Veränderungen in Frankfurter Gemeinden und im Hinblick auf das Wachstum der Gemeinde hier, wurde die Neuenhainer Gemeinde 1998 in die Selbstständigkeit entlassen. Sie ist nun ein eigener Gemeindebezirk innerhalb der weltweiten Evangelisch-methodistischen Kirche. Leitender Pastor ist seit Sommer 2013 **Clemens Klingel.**

Im Jahr 2017 möchte die Gemeinde zusammen mit den Feierlichkeiten zur 500-Jahrfeier der Reformation auch ihr Fest

**150 Jahre Methodistengemeinde hier in Neuenhain im Taunus** feiern.

27. Jan. 2014  
Gerhard Kunstmann